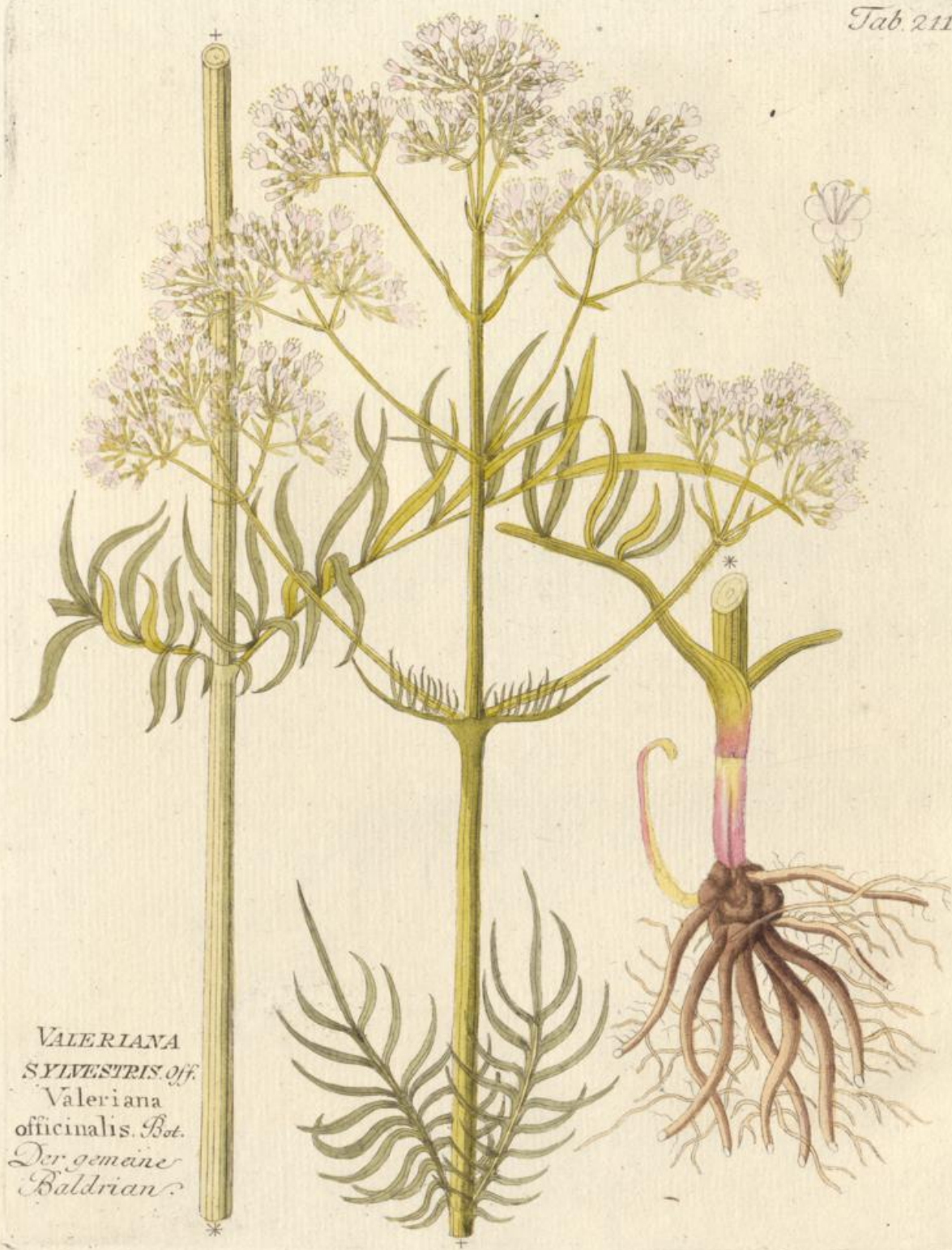




VALERIANA
SYLVESTRIS. Off.
Valeriana
officinalis. Bot.
Der gemeine
Baldrian.

gram. Ordinatur plerumque extractum in pilularum forma, vel conservata in electuariis; rarius herba ipsa siccata in infuso seu leni decocto, ob saporem suum intense amarum ac ingratum, qui vero secundum Gleditsch myrrha aut corticibus aurantium emendari potest. Dosis extracti una duæve drachmæ; herbæ in infuso uncia dimidia vel integra ad aquæ fervidæ libram; conserva mox per se ad unciam semis absumi, mox aliis electuariis unciatim admisceri solet.

Tab. CCXI.

VALERIANA SYLVESTRIS. *Officin.*

Valeriana officinalis. *Botanic.*

Valeriana sylvestris major; Valeriana vulgaris; Phu commune; Valeriana altera vel palustris major; Valeriana minor. Gallis, Valeriane; Valeriane commune. Anglis, officinal Valerian; wild Valerian.

Classis III. Triandria. Ordo I. Monogynia.

Genus. Calyx nullus. Corolla monopetalâ, basi hinc gibba, supera. Semina solitaria.

Species. Valeriana floribus triandris; foliis omnibus pinnatis.

Invenitur in sylvis, ad sepes, fluvios, in montium declivibus per omnem

wider intermittirende Fieber, den Rheumatismus, das arthritische Uebel und gegen das Podagra. Man verordnet meistens das Extract in Form von Pillen, oder die Conserva in Latwergen; weit seltener wird das getrocknete Kraut selbst in einem Aufgusse, oder in einem schwachen Dekocte verschrieben, weil es einen sehr bitteren und unangenehmen Geschmack hat, der sich jedoch, nach dem Rathe Gleditsch's, mit Myrrhen und Pomeranzenschalen verbessern läßt. Die Gabe des Extracts sind eine oder zwey Drachmen; von dem Kraut nimmt man zur Bereitung eines Aufgusses eine halbe oder auch ganze Unze auf ein Pfund kochendes Wasser; die Conserva wird entweder für sich allein zu einer halben Unze genommen, oder bald ungenweise als Zusatz zu andern Latwergen gebraucht.

211. Tafel.

Gemeiner Baldrian.

Wilder Baldrian; Wundwurz; großer Baldrian; Ragenbaldrian; Augenwurz; Theriakskraut; Waldbaldrian; Ragenwurz. Franz. Valeriane; Valeriane commune. Engl. officinal Valerian; wild Valerian.

3. Klasse. Dreymännige. I. Ordnung. Einweibige.

Gattung. Kelch keiner. Die Blumenkrone einblättrig, am Grunde auf einer Seite höckerig, oben. Die Saamen stehen einzeln.

Art. Baldrian mit dreymännigen Blumen; und Blättern, welche alle gefiedert sind.

Man findet ihn in Wäldern, an Zäunen, Flüssen, auf dem Abhange der Berge in ganz Eu-

E c.

Europam. Floret Junio, Julio, radice
perenn

Pharmacopœi asservant radicem & inde
paratum extractum spirituosum.

Radix constat e trunco brevi, oblongo, digitum parvum crasso, qui ubique fibris longis, pennam corvinam crassis, divaricatis, teretibus, tenacibus ac pilosis instructus reperitur. Radices recentes extus fordide flavæ vel pallide brunæ, siccatae, coloris profundioris in oleagineum vergentis, intus albidæ, splendentes, ac, rite si collectæ, medullam cingit circulus pallidus vel viridescens. Odorem monstrent gravem, penetrantem, hircinum & subnauseosum, felibus vero gratum; saporem aromaticum, acrem, tandem salsum, subamaricantem & subadstringentem. — Inter radículas sæpe oriuntur stolones pedales & longiores, simplices, recti vel flexuosi, geniculati, teretes, nonnunquam rubentes, ad singulum articulum squama alba vestiti, qui stolones a radicibus separandi & rejiciendi. — Adulteratur sæpe radix valerianæ genuina radicibus varietatis foliis latioribus splendentibus, in locis humidis ad fossas crescentis, quæ vero crassiores, minus pilosæ, magis lignosæ, fragiles, extus e cinereo castanei vel bruni in flavedinem vergentis, intus obscurioris vel nigrescentis coloris, odoris magis nauseosi & debilioris, saporis non aromatici sed acrioris, & diffractæ sæpissime in medio cavæ. — Etiam radices valerianæ dioicæ L. longe minus efficaces in locum sylvestris nonnunquam substitui solent; sed etiam si valerianæ dioicæ radix odore & sapore sylvestris similis sit, tamen jam albedine externa distingui potest. — Radix valerianæ officinalis colligatur ad usum medicum solummodo in

ropa. Er blühet im Junius und Julius; und ist ausdauernd.

Die Apotheker verwahren die Wurzel und ein daraus bereitetes spiritusöses Extrakt zum Arzneygebrauche auf.

Die Wurzel besteht aus einem kurzen, länglichten, eines kleinen Fingers dicken Strunke, welcher von allen Seiten mit langen Wurzelfasern versehen ist, die die Dicke einer Raubfeder haben, auseinander gesperrt, rund, zähe und mit Haaren besetzt sind. Die frischen Wurzeln sind von aussen schmutzig gelb oder bläßbraun, getrocknet hingegen haben sie eine viel dunklere Farbe, welche in das Olivengrüne einschlägt; von innen findet man sie weiß, glänzend, und, wenn sie auf eine gehörige Weise eingesammelt wurden, so wird das Mark von einem blaffen oder grünlichten Kreise umgeben. Sie besitzen einen starken durchdringenden, bockigen und ziemlich unangenehmen Geruch, der jedoch den Rachen angenehm ist, ihr Geschmack ist würzhaft, scharf, zuletzt gesalzen, ziemlich bitter und etwas zusammenziehend. — Zwischen den Wurzelfasern entspringen öfters einen Fuß lange und auch noch längere, ganz einfache Seitensprossen, welche gerade oder auch krumm gebogen, gegliedert, rund, bisweilen röthlich und bey einem jeden einzelnen Gliede mit einer weißen Schuppe bekleidet sind; diese Ausprosslinge müssen von den eigentlichen Wurzeln abgesondert und als unbrauchbar hinweggeworfen werden. — Die ächte Valerianawurzel wird nicht selten mit den Wurzeln einer Varietät dieses Gewächses, welche breitere und glänzende Blätter hat, an feuchten Orten und in Gruben wächst, fälschlich verwechselt; diese Wurzeln sind jedoch viel dicker, weniger haarig, mehr holzig, leicht zerbrechlich, von aussen aus dem Aschgrauen ins Kastanienfarbige oder aus dem Braunen ins Gelbe spielend; von innen hingegen haben sie eine viel

locis ficcis & montanis, non in pratis udis nec paludibus, & evellatur primo vere, antequam planta caulem emittit; liberetur per meram agitationem a squalore, & in loco sicco, umbroso, ab aëre perflato cito siccetur. Cum vero valerianæ radix efficaciam suam a partibus oleosis æthereis & falso - mucilaginosi deducit, ne virtus in auras avolet, perfecte siccata in vitro clauso arctissime compacta locoque in sicco & frigido servanda, nunquam quoque magna copia in pulverem redacta parata habenda. Rejiciantur demum radices, quæ odorem spargunt moschatum, is enim ab inquinatone cum felium lotio exoritur.

dunklere oder schwärzliche Farbe. Ihr Geruch ist mehr eckelhaft und schwächer, ihr Geschmack nicht aromatisch sondern bey weitem schärfer, und, wenn man sie aus einander bricht, so findet man sie in der Mitte meistens hohl. — Auch die Wurzeln des Baldrians mit getrennten Geschlechtern (*Valeriana dioica* L.), welche ungleich weniger wirksam sind, pflegen öfters anstatt der Wurzeln des gemeinen Baldrians genommen zu werden; allein obschon die Wurzel des Baldrians mit getrennten Geschlechtern am Geruche und Geschmacke mit der Wurzel des gemeinen Baldrians beynahe vollkommen übereinstimmt, so kann man sie doch schon von aussen durch ihre Weiße von der letztern unterscheiden. — Die Wurzel des officinellen Baldrians muß man, wenn sie zum Arzneygebrauche tauglich seyn soll, nur von trockenen und gebirgigen Orten, nicht aber von feuchten Wiesen und morastigen Stellen einsammeln; sie muß ferner auch gleich im Anfange des Frühlings, bevor noch die Pflanze ihre Stengel austreibt, ausgegraben, durch das bloße Schlitteln von ihrem Unrathe gereinigt, und an einem trockenen schattigen, dem Durchzug der freyen Luft ausgesetzten Orte schnell getrocknet werden. Weil aber die Wirksamkeit der Baldrianwurzel von ihren ätherisch-öhlischen und salzig-schleimigen Bestandtheilen abhängt, so muß sie, wenn sie schon vollkommen ausgetrocknet ist, in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäße, sehr fest auf einander gedrückt, an einem trockenen und kühlen Orte aufbewahret werden, auch niemals in großer Menge zu Pulver zerstoßen vorrätzig vorhanden seyn, damit sich ihre wirksamen Bestandtheile nicht in der Luft verflüchtigen. Endlich hat man noch überdies die Wurzeln, welche einen Bisamgeruch besitzen, als unbrauchbar zu verwerfen, denn dieser pflegt nur durch die Befudelung mit dem Harne von Katzen zu entstehen.

Gaudet viribus antispasmodicis, calefacientibus, quidquam narcoticis, anthelminthicis, emenagogis, diureticis ac diaphoreticis.

Usurpatur valerianæ officinalis radix omnibus in morbis spasmodicis ac convulsivis, contra epilepsiam, choream St. Viti, passionem hylericam, hemi craniam, colicam spasmodicam; ad promovendum menstruorum fluxum suppressum, in morbis verminosis & ex nimia feminis virilis jactura exortis; contra febres sic dictas nervosas, aneurosin incipientem ac visus debilitatem. Ordinatur mox in pulvere aut electuario a scrupulo ad drachmas duas bis, ter, quater de die, plerumque cum aliis aromaticis, ad emendandum odorem ac saporem, juncta; mox in infuso cum aqua, vino aut cerevisia fervide, ad vase bene clauso, parato, ad drachmas duas vel unciam semis pro libræ unius quantitate. — Extractum a granis decem ad viginti in pilularum forma porrigatur.

Externe infusum ad clysmata antispastica & ad fomenta antiseptica egregium.

Tab. CCXII.

VERBASCUM. *Officin.*

Verbascum Thapsus, *Botanic.*

Verbascum officinale; Candellaria; Candela regis; Lanaria; Thapsus barbatus; Verbascum vulgare; Verbascum album; Verbascum mas. Gallis, Bouil-

le besitzt krampfstillende, erhitende, etwas schlafmachende, wurmtreibende, die monatliche Reinigung befördernde, den Harn und Schweiß treibende Arzneyskräfte.

Man gebraucht die Wurzel des gemeinen Baldrians in allen krampfartigen und convulsivischen Krankheiten, gegen die fallende Sucht, den St. Veitsstanz, bey hysterischen Anfällen, im halbseitigen Kopfschmerz, gegen die Krampfstolik, um die verhaltene monatliche Reinigung zu befördern, in Wurmkrankheiten und bey Anfällen, die von einer zu häufigen Entleerung des männlichen Saamens herrühren; gegen sogenannte Nervenfieber, bey dem Anfange des schwarzen Staars und gegen Schwäche des Gesichtes. Sie wird bald in Pulver oder in einer Latwerge von einem Skrupel bis zu zwey Drachmen zwey, drey auch viermal des Tages, meistens in Verbindung mit andern aromatischen Substanzen, um den Geruch und Geschmack zu verbessern; bald in einem Aufgusse, der mit kochendem Wasser, Wein oder Bier, wobey das Gefäß wohl zugedeckt seyn muß, bereitet werden kann, zu zwey Drachmen oder einer halben Unze auf ein Pfund Flüssigkeit verordnet. — Das Extract wird in Pillenform von zehn bis zu zwanzig Gran gegeben.

Außerlich leistet der Aufguss zu krampfstillenden Klystieren und zu faulnißwidrigen Bähungen vortreffliche Dienste.

212. Tafel.

Wollkraut.

Kerzenkraut; Brennkraut; Fackelblume; in Oesterreich, Himmelbrand; Königskerzen; Anholoden; Himmelskerzen; Fackelkraut; Wullich; weißes Wollkraut; Himmelkraut; Wellke.